

# Jenseitsoffenbarungen

## Paul Gerhardts

Mitgeteilt

von

Roswitha Collier

Werniaerode



---

Renatus-Verlag in Eorch-Württemberg

**Im Renatus-Verlag in Lorch-Württemberg**

sind folgende Schriften erschienen, welche Licht verbreiten über das Weiterleben nach dem Tode:

- Bauerle, Philippine:** Reisen in den Mond und mehrere Sterne und in die Sonne. Geschichte einer Somnambule in Weilheim u. S. Preis gebunden Mark 2.80.
- Behne, Ad.:** Die ersten Stufen zum praktischen Spiritismus. Preis 10 Pfennig.
- Bulow, Rob.:** Des Menschen wichtigste Frage. Preis 30 Pfg.
- Davis, Andrew Jackson:** Himmelsboten auf Erden und: Das Leben im Jenseits. Mit Bildern geschmückt. Preis geheftet Mark 2.20; gebunden Mark 3.—.
- Davis, A. J.:** Die Auferstehung der Toten. (Der Seher beschreibt die Loslösung des Astralcorpers vom entseelten irdischen Körper. Die Seele verläßt im Astralkörper ihren irdischen Leibnam.) Preis 40 Pfg.
- Edmonds, Richter:** Gibt es ein Leben nach dem Tode? 40 Pfg.
- Funde, Friedrich:** Christentum als Weltanschauung und Lebenskunst. Preis geheftet Mark 3.—; gebunden Mark 4.—.
- Giles, S.:** Das Wesen des Geistes und der geistigen Welt. Neun Vorlesungen. Preis geheftet Mark 3.—; gebunden Mark 4.50.
- Hahn, Joseph:** Das Reich des Lichts und das Reich der Finsternis. Nebst einer Abhandlung über die Wiederbringung aller Dinge. Preis geheftet Mark 1.50; gebunden Mark 2.—.
- Hofacker, Ludwig:** Das große Jenseits — nun erschaulich gewiß. Preis 50 Pfennig.
- Musäus, J.:** Der Geisterseher Swedenborg. Eine Darstellung seiner Persönlichkeit und wunderbaren Lebensschicksale, nebst seinen eigenen Mitteilungen über seine Visionen und Geistererlebnisse. Preis geheftet Mark 4.—; gebunden Mark 5.—.
- Rohleder, Th.:** Der religiöse Wert oder Anwert des Spiritismus. Preis 60 Pfennig.
- Schneider, Karl:** Maria Micheli — die Seherin von Altenkessel. Preis geheftet Mark 1.50.
- Stead, W. L.:** Briefe von Julia oder: „Licht aus dem Jenseits“. Eine Reihe von Botschaften über das Leben jenseits des Grabes. Von einer Vorauögegangenen erhalten. Preis geb. Mark 1.80; geb. Mark 2.50.
- Stilling, Joh. Heinrich:** Szenen aus dem Geisterreiche. Zwei Bände. Jeder Band geheftet Mark 2.—; schön gebunden Mark 3.—.
- Stilling, ferner:** Die Geisterwelt. Eine kurze Uebersicht im Lichte der natur, vernunft- und bibelmäßigen Forschung. Preis 10 Pfg.
- Swedenborg, Emanuel:** Himmel und Hölle, beschrieben nach Gehörtem und Geesehenem. Preis geheftet Mark 6.—; gebunden Mark 7.50.
- Swedenborg, ferner:** Vom Zustande der Ehegatten nach dem Tode. Preis 50 Pfennig.
- Sulzer, Georg, Oberichter:** Aufschluß über Spiritismus. 50 Pfg.

# Jenseitsoffenbarungen

## Paul Gerhardt's.

Mitgeteilt

von

Roswitha Collier

Wernigerode



Renatus-Verlag  
in Lorch-Württemberg



1988. 1170

(B 4550)

Gebruckt in der Verlags- u. Handelsdruckerei G. m. b. H. Vorch-Württ. 1935.



**P**aul Gerhardt! Wer kennt ihn nicht, den gottesfürchtigen Sänger des 17. Jahrhunderts? Wem drang in sturmbewegten, bitteren, angstdurchbehten Stunden nicht das Lieb aller Lieder in die dunkle Seele — „Besiehl du deine Wege“. — Wem löste sich nicht die bittere Zukunftsfurcht vor dem weichen, innigen Trostwissen: „Der Wolken, Luft und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn, der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann?“

Paul Gerhardt! Es wird manchen wunderbar anmuten, daß solch ein hoher Geist noch in die irdischen Sphären geht — und doch! Haben wir Okkultisten nicht gelesen von den Jenseitsoffenbarungen eines Swedenborg, haben wir nicht gehört, wie die Geister noch immer im Jenseits arbeiten und denken und mit ihrem Geisteswissen zu den Menschen gehen, um ihnen in heiliger Inspiration heiliges Werk zu offenbaren?

Inspiration! Was ist das? Ist es allein das Werk des Geistes? Allein das Werk des Menschen? Nein, höheres Wissen mischt sich mit dem Medium des menschlichen Gehirns, und ein neues Gemeinsames und doch



Alleiniges entsteht. Es ist ein Mysterium um jedes neu-geschaffene Werk, und nie wird der Menscheng Geist es völlig ergründen, wie weit Inspiration und wie weit der eigene Geist an einem Werke tätig ist. Auch das gehört zu all dem Hohen, jetzt Unbewußten, nur Geahnten, das wir mit vielem anderen einstens, hernachmals erfahren.

Jeder Künstler schafft inspirativ, wissentlich und unwissentlich. Der Okkultist aber schafft bewußt inspirativ. Oft fühlt er nur die Inspiration, oft aber erkennt er auch den schenkenden Geist, und jene hohe Himmelsfreundschaft ersteht, die nur ein Okkultist kennt und verstehen kann.

Mag nun die Welt lächeln und zweifeln, wir wissen, was wir wissen, und kein Zweifel, kein Spott, nichts kann uns rauben, was unseres Lebens Heiligtum und Hochburg wurde, das Jenseits als nahe, zu uns hereintragende Welt, die Geister nicht als ferne Tote, sondern als ewig Liebende, Lebende, als Freunde unserer Seele und unseres Daseins!

Meine Eltern beschäftigten sich 40 Jahre mit dem Geiswissen. Eine Fülle von Offenbarungen wurde uns zuteil, da unsere geliebte Mutter hochmedial, hellsehend und ein bedeutendes Schreibmedium war. Aus der Fülle der Erlebnisse sei heute erst einmal eine Tatsache herausgegriffen, ein Geist erwähnt. Paul Gerhardt als Inspirator unseres Zirkels. Seine Offenbarungen sind so identisch mit seinen Lebenswerken, daß schon aus diesem Gleichklang heraus der Beweis offen zu Tage liegt. Nun müssen die Zweifler oder Nichtwissenden noch in Betracht ziehen, mit welcher rasenden Geschwindigkeit

eine solche Geisteroffenbarung niedergeschrieben wurde. Ohne Verbeßern, ohne Besinnen, in einem Zuge, aus einem Guß kamen die Offenbarungen. Schon das war überwältigend. Aber auch für die, die es nicht sahen, wird die Identität Paul Gerhardts überwältigend sein, indem sie ihn genau an der Dichtungsart wiedererkennen!

Als erstes diese Sonntagspredigt, die gleich einen wunderbaren Beweis für die Identität Paul Gerhardts gab:

„Ein Sonntagsgruß noch, meine Lieben, soll euch werden. Wie anders ist es doch um einen Menschen bestellt, der nichts sein eigen nennt, der keine Liebe, keinen Glauben, keine Hoffnung hat! Ihr habt aber vieles zu eigen, köstliche Besitztümer sind euch gegeben, köstlicher als Geld und Gut: Ihr habt Liebe! Laßt euch von ihr leiten und führen und belehren, wo ihr lieben sollt! Das fühlt ihr, denn in der Liebe lebt der Mensch erst das rechte Leben. Und das rechte Leben? Nur im Glauben spiegelt es sich wieder. Im Glauben an Gott, eine Macht, eine Weisheit, die über aller Schöpfung steht. Gott ist so groß, er läßt sich nicht zergliedern, er ist tausendfältig und doch nur eins, er ist alles und überall und ist nicht zu beschreiben, nicht zu begreifen.

„Durch die Liebe lebt ihr im Glauben, und der Glaube lehrt euch hoffen auf die Erlösung. Erlösung ist Wiedergeburt und Wiedergeburt muß jeder Mensch durchmachen, geistig und körperlich, bis er zu der Hoffnung, zu der Erkenntnis gekommen ist, die keinen Zweifel mehr zuläßt. Anfang und Ende ist Gott, er umfaßt alles und ist in allem, und doch ist er kein Wesen, kein Geist, wie andere Geister. Aber fühlen könnt ihr die Kraft und die Macht; denn er ist ewig, unwandel-

bar, und er ist und war und keines Menschen Sinn kann ihn sich vorstellen, und doch lenkt er die Geschicke, die Weltordnung, hält und bewegt alles, vom Sandkorn bis zum Sonnenball.

Fragt nicht so viel, — glaubt!  
Redet nicht so viel, — liebt!  
Grübelt nicht so viel, — hofft!“

Nachdem diese Predigtworte geschrieben und vorgelesen waren, sagte mein Vater bewundernd: „Vom Sandkorn bis zum Sonnenball! Welch ein herrliches Wort, welch eine wunderbare Hervorhebung des Unterschiedes zwischen Makrokosmos und Mikrokosmos, der Ausdruck gefällt mir zu gut.“ Und während er noch sprach, nahm der Geist Paul Gerhardts schon wieder meiner Mutter Hand und schrieb in einem Zuge ein Kirchenlied nieder, das auf diesem Vergleich vom Sandkorn und Sonnenball aufgebaut war. In einem Zuge! Wer nun noch die unsinnige Unterbewußtseinsfabel gern anführt, der schreibe einmal ohne Ueberlegung und Aufhören ein derartiges Kirchenlied nieder. Ein Kommentar ist wohl überflüssig, das ergreifende Lied von Gottes Güte spricht für sich:

Vom Sandkorn bis zum Sonnenball  
Regieret Gottes Güte,  
Sein Vaterherz hilft überall,  
Er heilt auch dein Gemüte.  
Er ist mit dir zu jeder Zeit  
Und ist zu helfen stets bereit,  
Du darfst ihm nur vertrauen,  
Und du wirst Wunder schauen!

Vom Sandkorn bis zum Sonnenball  
Sein Atem nur regieret,  
Das weite, große Weltenall  
Wird wunderbar geführt.  
Und ob du zweifelst, ob du klagst,  
Und ob du weinst, und ob du jagst,  
Laß nimmermehr dir rauben,  
An diesen Gott zu glauben.

Vom Sandkorn bis zum Sonnenball  
In dieser Weltenhülle  
Wohnt seiner Liebe Widerhall,  
Wohnt seiner Güte Fülle.  
Auf ihn nur bau zu jeder Frist,  
Weil er dein Gott und Schöpfer ist,  
Und immer, immer wieder  
Weiß' ihm Gebet und Nieder!

„Das ist Paul Gerhardt! Das klingt nicht nur nach Paul Gerhardt, das ist Paul Gerhardt“, so waren sich alle Teilnehmer der Sitzung einig — bis auf Einen. „Ja“, meinte mein Bruder, „es kann schließlich jeder sagen, ich bin der und der. Ich verlange Beweise. Bist du wirklich der Geist Paul Gerhardts, so mußt du Lateinisch können als früherer Theologe. Ich weiß aber, daß meine Mutter kein Wort Lateinisch kann! Wenn du nun also durch Mamas Hand Latein schreibst, so will ich glauben.“

Und wieder setzte Mama die Feder an und schrieb nun wieder, dieses Mal aber in langsamen, steilen Zügen:

„Omnia mea mecum porto!“

Das heißt auf Deutsch: „All mein geistiges Eigentum nahm ich mit hinüber in jene Welt!“ (wörtlich: „All das Meine trage ich bei mir!“)



Es werden sich alle Leser sagen, wie erschüttert und ergriffen jeder von dieser treffenden Antwort war!

Ein ander Mal. Ein lieber Freund von uns, in schweren Nöten, schrieb an uns, wir möchten doch einmal eine Sitzung machen und unsern Inspirator um ein Trostlied für trübe Stunden bitten. Es geschah am gleichen Abend, und Paul Gerhardt schrieb uns folgendes Gedicht, das nun schon seitdem hunderten von Menschen als Trost in Tränenstunden geleuchtet hat:

Hält dich ein Leid gebunden,  
Weil Gott der Herr es will,  
In solchen Prüfungstunden,  
O Seele, halte still!  
Es ist die Segensquelle,  
Des ew'gen Lichtes Born,  
Aus dem nur reinste Helle  
Dir strahlt, nicht Gottes Zorn!

Drum, Herr, in deine Hände,  
Leg' ich mein tiefstes Leid,  
Allmächtiger, o wende  
Es doch zu rechter Zeit.  
Wollst rechten Trost mir schicken  
Auf dieser Erdenbahn,  
Daß himmelan ich blicken  
Und dich verstehen kann!

Was mir das Leben brachte,  
Ich nahm's aus deiner Hand,  
Ob Freud' und Glück mir lachte,  
Ob ich mit Weh gebannt.  
In allen Lebensstunden,  
In Glück und rauhem Pfad  
War ich an dich gebunden,  
Vertraute deiner Gnad'!

So wollst du weiterlenken  
Mein Lebensschifflein klein,  
Willst du mir Trübes schenken,  
So schenk auch Sonnenschein!  
Will nimmermehr vergessen,  
Daß du mein Vater bist,  
Dess' Liebe unermessen  
Auch meiner nicht vergißt!

Drum will ich nimmer schwanken,  
Will treu beständig sein,  
Will immerdar dir danken  
Im Dienste wahr und rein;  
Denn du hast mir gegeben  
Für hier das Erdenkleid,  
Doch für das ewige Leben  
Ward mir Ansterblichkeit!

Dieses Lied ist so genau Paul Gerhardt, nicht nur, daß man es auf die alte Melodie seiner Lieder singen kann — Befiehl du deine Wege — sondern auch in der fortsetzenden Dichtungsart, zwei Reihen einen Satz, daß jeder, der nicht Paul Gerhardts irdische Lieder alle kennt, sagen müßte, das ist ja ein Lied von Paul Gerhardt!

In der gleichen Art ist auch das Abendlied, das in unserer Familie zum allgemeinen Gebetsabschluß des Tages wurde:

Es will der Tag sich neigen,  
Weil's Abend werden will,  
Die goldnen Sterne steigen  
Am Himmel ernst und still.  
Die Welt mit ihrem Lärmen  
Hält an den lauten Schlag,  
Das Herz mit seinem Härmen,  
Auch endlich ruhen mag.

Du Frieden nahst von oben,  
 Wo ew'ger Frieden lebt,  
 Wo keine Stürme toben,  
 Und wo kein Schmerz je bebt.  
 Du Frieden sel'ger Frommen,  
 O ström' auch mir ins Herz,  
 Ich heiße dich willkommen.  
 Zu löschen Weh und Schmerz.

Allmächtiger, ich trete  
 Scheu vor dein Angesicht,  
 Ich komme im Gebete,  
 Ich weiß, du richtest nicht.  
 Ich weiß, in deinen Armen,  
 Da findet jeder Ruh,  
 Mit liebendem Erbarmen  
 Deckst du die Deinen zu.

Im Schutze deiner Flügel,  
 Da kann mir nichts geschehn;  
 Denn über Tal und Hügel  
 Weht ihrer Schatten Wehn.  
 Und wer dich hat gefunden,  
 Und wer dich hat erkannt,  
 Der wird fortan gefunden,  
 Geführt von deiner Hand!

So fern sind Erden Sorgen  
 In solcher stillen Nacht,  
 Wer ruht in dir geborgen,  
 Der froh durch dich erwacht.  
 Und herrlich wie zum Lohne  
 Das Leben heiter blinkt,  
 Er trägt's wie eine Krone,  
 Wenn es auch Gram ihm bringt.

Es liegt die Welt im Schweigen,  
 Auch ich will schlafen ein,

In sel'ger Geister Reigen  
 Im heiligen Friedensschein.  
 Mein Herz möcht' ferne lauschen  
 Dem lezten, heil'gen Klang,  
 Ich höre Engelsrauschen  
 Und heil'ger Sphären Sang. Amen.

Man kann die Stimmung nicht schildern, die damals herrschte. Das muß man erlebt haben, wenn Engelsfittiche durch die stille Stube rauschen, wenn kühle fächernde Lüfte über die heißen Stirnen wehen, wenn jenes stille Raunen die Seelen erfüllt, das ein Grüßen der Ewigkeit sein muß. Das muß man erlebt haben, wenn man erschauert unter der Berührung einer Geisterhand, wenn man die Tore geöffnet weiß, wenn Tod und Leben nicht mehr durch die große Kluft des Zweifels und Nichtwissens getrennt sind, wenn Menschen und Geister zusammen schaffen und beten. Das muß man erlebt haben, wenn eine Stube kirchenstill ist, wenn die Allerseelenfeier einer spiritistischen Sitzung den Menschen die Weihe gibt für das ganze schwere Leben mit all seinem Weh. Man muß es kennen, das Heilige, Hohe, das für die Gegner noch immer entweder Unsinn oder Sünde ist. Arme Gegner, ihr wißt nicht, wie reich wir sind, wir bedauern euch, denn die schönsten Geistesstunden sind unser, nicht euer.

Im Namen Gottes, so hieß die Zauberform der Alchymisten. Im Namen des Höchsten, so grüßte Paul Gerhardt uns ein ander Mal:

„Im Namen des Höchsten! Wer ist der Höchste? Ist es Gott? Ist es ein Geist? Oder was? Ich weiß wohl, daß euch diese Frage bewegt und daß sie eure

Herzen unruhig macht. Also der Höchste ist Gott, ist Schöpfer, ist Kraft, Macht, ist alles, was es gibt und ist eine Kraft, die alles durchdringt. Unser Gott ist überall, in dir, in mir, in jedem Menschen, und ihr seid göttlich, wenn euch auch die bösen Eigenschaften anhaften. Werft sie ab und werdet gut, und strebet zum Höchsten! Strebet, daß euch Reinheit und Heiligkeit des Geistes beschert werde! Und daß euch nur hohe, gute Gedanken kommen, die euch freimachen von dieser Erde und die euch uns, den Geistern, nahebringen und zuführen.

„Christus sagte: „Alles ist euer!“ Ja, alles gehört euch, und ihr dürft euch alles nehmen, nur nehmt das Gute und sagt, daß ihr das Gute haben wollt!

„Nehmt die Liebe! Sie hängt euch über dem Haupte, bis hinein ins Herz. Nehmt sie, labt euch, teilt sie, verzehret sie, labt die Andern, die sie nicht haben.

„Nehmt den Frieden und verkündigt ihn den Andern, die ihn nicht haben. Bringt ihn auch denen, die ihn nicht wollen. Betet auch um den Frieden der Seele; denn er ist das Höchste.“

Es gibt aber noch andere schöne Früchte, die ihr haben könnt und sollt. Es ist ja alles euer Eigentum und vom Höchsten für euch bereitet: Seid verträglich, friedfertig, freundlich! Seid sorgsam im Kleinen, mitleidig und geduldig, hilfsbereit und liebet euch jederzeit mit der Liebe, wie es Christus gewollt hat.

„Habt ihr den wahren Glauben, den Glauben, der das alles gibt, was euch gehört, so werdet ihr auch als reine Menschen sterben, und ein herrliches Los erwartet

euch! Ihr werdet eingehen in die Wohnungen des Höchsten, in denen wir euch erwarten.

„Wir sind oft um euch, hören alle eure Worte, eure Gedanken, fühlen mit euch und stehen euch bei mit Rat im Geiste.

„Im Namen des Höchsten, der euch segnen möge, scheidet ich von euch. Ich war im Leben ein Diener des Herrn.  
Paul Gerhardt.“

Es war an einem andern Abend, da sagte unsere geliebte Mutter, daß sie nur immer das eine Wort „Selig“ höre. Sonst nichts. Sie nahm auf unser Zureden ein Stück Papier und einen Bleistift in die Hand, und wieder kam ein Himmelsgruß, ein Lied, aus einem Guß, eine herrliche Rundgebung Paul Gerhards:

Schon selig sind hienieden,  
Die da durchs Leben geh'n  
In reinem Herzensfrieden  
Und die den Herrn verstehen,  
Die treu die Worte hören,  
Die einst er zu uns sprach;  
Es kann sie nicht belören  
Die Welt mit ihrer Schmach.

Sie gehen in die Stille,  
Ins Herzenskammerlein,  
Und ihres Gottes Wille  
Wird auch ihr eigner sein.  
In Demut sie sich neigen,  
Was auch der Herr verhängt,  
Dem Nächsten Lieb zu zeigen,  
Sie ihre Seele drängt.

Und hat in trüben Stunden  
Verfinstert sich ihr Pfad,



Sie haben heimgefunden  
In ihres Gottes Gnad',  
Sie jammern nicht, was morgen  
Sie Böses treffen mag.  
Sie grübeln nicht und sorgen  
Nicht um den nächsten Tag.

Sie wissen, Gottes Güte  
Ist alle Morgen neu;  
Wie eine Himmelsblüte  
Bleibt seine Liebe treu.  
Sie wissen, daß im Dunkeln  
In allerschwerster Nacht  
Doch seine Sterne funkeln  
Und seine Treue wacht.

Sie tragen gottergeben  
Der Erde Leid und Not  
Und wissen, daß das Leben  
Nur Uebergang zum Tod;  
Sie wissen, daß das Sterben  
Nur ist ein Heimwärtsgehn,  
Wo sie als Gottes Erben  
Im Lichte auferstehn.

Wo sie in Himmelswonnen  
Als lichter Geist verklärt,  
Dem Erdenweh entronnen,  
Von keinem Leid beschwert.  
Sie hoffen auf Erbarmen  
Und fürchten kein Gericht  
In des Erlösers Armen  
Vor Gottes Angesicht.

Fa, selig sind hienleben,  
Die da durchs Leben gehn  
In reinstem Seelenfrieden  
Und die den Herrn verstehn,

Drum laßt uns nie vergessen,  
Daß eines nur tut not,  
Zu lieben unermessen,  
Wie Christus uns gebot.

Zu lieben unermessen! Die Macht und Wahrheit der Liebe, die wurde uns immer und immer wieder gepredigt, eine allumfassende Liebe, zu Menschen, Geistern, Tieren, zu allen Wesen und Wesenheiten unseres Schöpfers, den wir am meisten lieben und ehren, in dem wir eine unbegrenzte Liebe zu seinen Geschöpfen haben. Von den vielen Lobgesängen der Liebe wollen wir zuerst die zwei folgenden mit veröffentlichen, eine Predigt und einen Psalm. Zuerst die Predigt. Ueber die Liebe Gottes, von Paul Gerhardt mitgeteilt am 6. Juni 1926, seinem 250-jährigen Todestage. Vor der Sitzung spielten und sangen wir „Ich bete an die Macht der Liebe.“

„... Das Lied „Ich bete an die Macht der Liebe“ habt ihr gesungen. Geht euch nicht das Herz auf, wenn ihr von der Liebe Gottes hört, die unendlich und wunderbar sich durch euer Leben zieht? Was wäre der Mensch, der kleine, elende Erdenmensch, ohne seines Gottes Liebe? Ein schwankend Rohr, das der Wind hin- und herweht. Die Liebe Gottes ist der Halt im Leben, ein Führer, ein Weiser, ohne den der Mensch nichts vermag. Alle Menschen sollten dieser ewigen, wunderbaren Gottesliebe teilhaftig werden. Sie ist zum Wachstum des Menschen nötig, wie der Himmelstau für die Blume. Liebe und immer nur Liebe strömt aus den Wolken. Alles gibt euch der Vater, der Gott der Liebe. Er gibt euch Sonne, Regen, Saat und Ernte.

Er gibt euch alle Güter der Erde, alles Gute und Schöne, dessen ihr bedürft, was ihr euch wünscht, die Liebe Gottes gibt es euch, wirft es euch in den Schoß, manchem ungebeten. Die Liebe ist eine Macht, die alles durchdringt. Die Größe Gottes, seine Allmacht, seine Kraft, seine Herrlichkeit, alles wurzelt in seiner allgewaltigen Liebe. Und diese Liebe treibt die Welt, die Menschen und ihre Geschicke. Möge euch doch bewußt werden, wie abhängig ihr von Gottes Liebe seid! Wie seid ihr arm und klein, wenn ihr nicht erkennen könnt, was euch Gottes Liebe gibt. Darum steht auf, faltet eure Hände, schaut auf zum Himmel und bittet, daß Gottes Liebe euch durchdringe und durchglühe! Gehet in euer Kämmerlein, lauscht in euer Herz und spürt dort den wunderbaren Ton von Gottes Liebe; denn auch in euch ist sie, da sie ja in ihrer Wundermacht alles durchdringt. Ruft es in alle Welt, wenn ihr den Ton verstanden habt, wie groß Gottes Liebe ist! Groß ist Gott! Ewig ist er! Seine Liebe kennt keine Grenzen, seine Liebe ist die Sonne, seine Liebe ist der Segen, der Anfang, das Ende. Ewiglich und erhaben strahlt diese Liebe, und sie wird strahlen, wenn Erde und Himmel vergehen. Sie ist unvergänglich, weil sie von Gott kommt und ewig göttlich ist! Darum betet diese Liebesmacht immer aufs neue an! Singt dem Allmächtigen ein Lied, aber seiner Liebe singt das schönste Lied! Betet zu Gott, aber betet am meisten um seine Liebe! Gottes Liebe sei mit euch und mit uns! Heut und immerdar! Im Namen Jesu, Amen. Paul Gerhardt."

Und gleich hinter der Predigt der Psalm:

Siehe, es war finster,  
 Und es wurde Licht,  
 Und im Lichte siehst du  
 Das Schöne schimmern!  
 Des Winters Wehen  
 Stürmte stark und stärker,  
 Da kam des Lenzes Leuchten  
 Und des Sommers Sonne,  
 Mit Lachen und Licht!  
 Sterne strahlten ringsher,  
 Alles Leben lachte  
 In glanzvoller Glut,  
 So schwer die Schmerzen nicht schlenen,  
 Weiche Rührung wehte der Wind.  
 Brach alles Bange bald zusammen,  
 Schlen nur Schönes aufzuschimmern.  
 Leben und Liebe lockten,  
 Gram und graue Sorgen gingen,  
 Weh und Wehmut wichen.  
 Schönster, höchster Schimmer,  
 Goldnes, glänzendes Leuchten  
 Lachten durch wonnige Weiten.  
 Himmlisch, hehre Höhen,  
 Strahlten strahlend hernieder.  
 Erde versank in Nacht,  
 Schweigend schwebte der Geist  
 Glückgebadet hinauf,  
 Fand in schimmernden Fernen  
 Selige, sinnende Raft,  
 Flog weiter, weit weltentrüdet,  
 Wo nur die Seele noch schaut,  
 Wo nur das Herz noch hört,  
 Wo nur die Liebe noch lebt,  
 Dort, wo die Geisteswesen weilen  
 Ewiger Frühling erfreut,  
 Ewiges Glänzen umgleißt,  
 Seltger Sang uns umtönt,



Gold wie Harfengeitön,  
 Ewiger Vleder Quell  
 Aus dem Ewigen quillt.  
 Herrliche Harmonien  
 Füllen die Seele dir ein.  
 Füllen die Flügel der Seele,  
 Altes, urewiges Lied!  
 Leben ist alles! Kein Sterben  
 Gibt es in der Natur.  
 Liebe ist alles, kein Hassen  
 Gibt es im göttlichen Licht.  
 Reinheit ist alles, kein Böses  
 Gibt es in sonniger Höhe.  
 Licht und Liebe und Töne,  
 Golden, rein und erhaben,  
 Siebenfarbig und glänzend,  
 Jauchzend, erhebend, frohlockend,  
 Rauschen in reinsten Akkorden.  
 Bist du der Erde entrückt,  
 Tut sich der Himmel dir auf!  
 Singe, Seele!  
 Lache, Liebe!  
 Weine, Wehl!  
 Harre, Herz!  
 Aller Töne herrlichster Akkord,  
 Aller Harmonien reinsten Ton,  
 Aller Wesen allerhöchste Sendung  
 Aller Gottheit tiefgeheimste Gnade  
 Ist die Liebel

Wem gehen diese Lobpreisungen der Liebe nicht ins tiefste Herz? Wer kann nach solchen Geistermitteilungen noch sagen, der Okkultismus sei nicht die höchste Form des christlichen Bekenntnisses? Auch achte man auf die Vollendung der Dichtung, auf die Fülle der Alliteration!\*)

\*) Stabreim, Aareim.

Die Neugestaltung der Kirche bewegt heute wohl alle frommen Gemüter. Werden wir Okkultisten schon unsere Zukunftshoffnung erfüllt sehen, werden wir nicht mehr Außenseiter der christlichen Kirche sein müssen? Wird das Geisteswissen endlich das werden, was es ist, nämlich der Beweis des ewigen Lebens, das nur als Theorie von der Kanzel verkündet wird? Wird es endlich keine „Sünde“ mehr sein, die Theorie in Praxis zu übersehen, das zu leben und zu beweisen, was besprochen wird? Heraus, Okkultisten, mit euren Sitzungsberichten! Tut es uns nach, veröffentlicht solche wunderbaren Offenbarungen, damit die Gegner überwältigt sagen müssen: Ja, das ist heilig und hoch, das kann keine Sünde sein, das ist Wahrheit und Wissen, das ist höhere Offenbarung, das ist das höchste Geschenk Gottes an die Menschen! Das bewußte Streben zur Ewigkeit, nicht nur das „Auf ein Jenseits hoffen“, sondern das „Ein Jenseits wissen“. Und wenn in solchen spiritistischen Sitzungen solche heiligen Offenbarungen empfangen werden, dann, ja dann muß der Okkultismus wohl doch das Bekenntnis der Zukunft sein! Und wird es auch! Es heißt auch hier: Ist's Menschenwerk, so wird's vergehn, ist's Gottes Werk, wird's fortbestehn! Sind nicht alle Lieder und Lehren der Geister zum Lobe des Höchsten? Sind nicht alle Hymnen Loblieder zu Gottes Ehre? Hört nur das Loblied Paul Gerhards, mit dem er aus dem Jenseits grüßte:

Du großer Gott da oben,  
 Den Sonn' und Sterne loben,  
 Dich ruf' ich gläubig an,  
 Du wollst mit Vaterhänden,



Mein irdisch Trübsal wenden,  
Mich gläubig führen himmelan.

Viel Leid ward mir gegeben  
Für dieses Erdenleben,  
Wußt' oft nicht aus noch ein;  
Doch dann in stillen Stunden,  
Da hab' ich dich gefunden,  
Du treuer Gott und Vater mein!

Wollt' mir das Herz verbluten  
Und sollt' in schweren Fluten  
Ich beinah' untergehn,  
Da fühlt ich deine Nähe,  
Und all mein Leid und Wehe  
Durch dein Erbarmen konnt' berwehn!

Du Vater voller Gnade,  
Du segnest meine Pfade,  
Leid lehrtst du mir in Glück;  
Drum stets ich dir empfehle  
Mein Herz und meine Seele,  
Bis einst ich Lehr' zu dir zurück.

Und bin ich dann dort oben,  
Da will ich danken, loben,  
Da will ich preisen dich,  
Dich, Schöpfer aller Sonnen,  
Dich, aller Güte Bronnen,  
Dein bin ich hier und ewiglich.

Es war wohl nicht nur sein Lebensbekenntnis, das er in diesem Liebesniederlegte, er schrieb es auch als Loblied für den menschlichen Lebensweg gedacht. Er schreibt „Bis einst ich Lehr' zu dir zurück“. Man könnte da fragen, wieso ein Geist das schreiben kann, der ja doch bei Gott ist? Aber das wissen ja alle Eingeweihten,

daß die göttlichen Sphären nicht für die Hinübergegangenen gleich geöffnet werden. Der Aufstieg geht ja durch viele Sphären und — erst durch viele Menschenleben. . . .

Wir fragten einmal, wie der Mensch höher kommen kann? Wir erhielten als Antwort: Durch die Vergebung. Es wird uns so oft im Leben wehe getan. Durch ein böses schnelles Wort, durch Meid, Haß und Streit. Und alles, alles, alles soll man vergeben. Schweigen, wenn man getränkt wird. Durch Schweigen den Streit des anderen brechen. Seine Nähe fliehen, denn er meint es ja böse, aber ihm voll und ganz vergeben. —

Bergehend sollst du lieben,  
Sprach einstmals Jesus Christ,  
Dich im Verzeihen üben,  
Wenn Gottes Kind du bist.  
Nie sollst du Brüder hassen,  
Wenn sie dir weh getan,  
Wilst du von Sünde lassen,  
„Fang' beim Verzeihen an.

Hast liebend du vergeben,  
Wie wird dir dann so wohl,  
Als ob in deinem Leben  
Nie Lieb' aufhören soll.  
Sei frohgemut und stille,  
Blick auf zu deinem Gott,  
Es bleibt gerecht sein Wille,  
Er kennet deine Not.

Drum, tut dir jemand wehe,  
Und grämst du dich so sehr,  
Schnell fliehe seine Nähe,  
Doch zürne ihm nicht mehr,

Such's treulich zu erfüllen  
Das hohe Heilandswort,  
Es wird dein Sehnen stillen  
Der treu'ste Seelenhort.

Wenn dann im ew'gen Leben  
Ihr einst euch wiederseht,  
Und Sünd' euch zu vergeben  
Der Richter vor euch steht, —  
Kniet reulig vor ihm nieder,  
Ja, Herr, ich will verzeih'n,  
Steht dann, das Herz voll Wieder,  
Zum Paradiese ein!

Sind solche Lehren Menschenwerk? Menschenworte?  
Aber es ist auch hiermit wie mit allen anderen Geistes-  
lehren, es können nur Menschen sie verstehen, die reines  
Herzens sind. Selig sind, die reines Herzens sind, sprach  
unser aller Herr und Meister, so laßt uns um diese  
Seligkeit beten! Auch unser hoher Inspirator schrieb  
uns eine Predigt über dieses schönste Wort:

„Geliebte im Herrn!

„Laßt uns den Text unserer heutigen Predigt in An-  
dacht vernehmen: „Selig sind, die reines Herzens sind,  
denn sie werden Gott schauen!“

„Als der Herr einst auf dem Berge vor dem Volk,  
das ihm zujubelte, jene Seligpreisung sprach, ahnte er,  
daß sein Reich, das, wie er stets betonte, nicht von die-  
ser Welt sei, bald in Konflikte kommen würde. Er  
ahnte, daß seine Lehre sich spalten würde, und daß diese,  
seine Lehre, tief in die Menschheit einschneiden würde.  
Daß Feuer und Schwert die Menschen dahintraffen  
würde, weil sie nicht mehr verstehen konnten, daß sein  
Reich nicht von dieser Welt sei. Selig sind die reines

Herzens sind! Welch wunderbares Wort! Gelehrt vom  
Erlöser und Heiland der Menschen, gekommen aus dem  
reinen Herzen des Gottessohnes, klingt es wie eine Ver-  
heißung: — denn sie werden Gott schauen.

„Meine Geliebten in Christo! Selig sind, die reines  
Herzens sind, könnt ihr das verstehen? Wer hat ein  
reines Herz? Wer hat sich sein reines Herz bewahrt?  
Im Weltgewühl, voll Lug und Trug? Wer hat sich  
sein reines Herz bewahrt im Kampf um die Existenz?  
Ach, es geht nicht immer mit einem reinen Herzen zu,  
wenn es sich um mein und dein handelt. Müde wird der  
Mensch im täglichen Kampf um das Nötigste, und das  
Elend nimmt überhand. Wo bleibt da das reine Herz?

„Ach, zu einem reinen Herzen gehört eine feine Seele,  
eine Seele, die da nimmt, was Gott der Herr gibt, die  
nimmt, ob Leid, ob Freud' ihr Erdenteil ist; denn nur  
die feine Seele, die ganz in Gott aufgeht, fühlt die  
Seligkeit des reinen Herzens. Reine Herzen bringen  
reine Gedanken, reine Gedanken reine Worte und reine  
Worte reine Taten. Und diese reinen Herzen spüren  
die göttliche Heilandsverheißung schon auf dieser Welt;  
denn sie werden Gott schauen! Diesen reinen Herzen  
offenbart sich Gott in seiner Größe und Allmacht. Er  
läßt sie fühlen, daß sie nie ohne seine Hilfe, daß sie nie  
ohne seine Nähe sind. So wünsche ich euch, meine Lie-  
ben, trachtet nach dieser Seligkeit, betet um ein reines  
Herz, sucht das Herz rein zu erhalten! Sucht Liebe aus-  
zustreuen, Tränen zu trocknen, Leid zu steuern, sucht Gu-  
tes zu tun nach Kräften, so werdet ihr fühlen, wie be-  
gnabet reich, wie selig ihr seid, — wenn ihr um ein  
reines Herz bittet!



„Und sie werden Gott schauen!“ — Gott wird sich euch offenbaren in seinem Glanz und in seinem Licht. Ihr werdet im Jenseits das Licht sehen, das um die Herrlichkeit Gottes schwebt!

„Der Heiland hat damals das schlichte Volk um sich gesammelt; denn grade den Armen wollte er helfen, mit seiner Seelenkraft, aus dem Schmutz der Erde hinaufzuschauen in die Erhabenheit Gottes! Deshalb gab er ihnen auf dem Berge jene erhabenen Worte, die nie vergehen werden, wie er selbst sagte: „Himmel und Erde können vergehen, aber meine Worte vergehen nicht.“ Sie dürfen der Menschheit nicht genommen werden; denn eine Himmelsverheißung spricht aus ihnen!

„So helfe Gott der Menschheit, daß diese Worte Widerhall finden in guten und bösen Herzen: Selig sind, die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen! Amen.“ —

Ja, das Schauen in die Ewigkeit wird uns durch den Okkultismus geschenkt. Und wie anders ist nun das Leben überstrahlt in dunklen Stunden der Trübsal und Schmerzen. Wenn auch oft die Sehnsucht nach unseren Vorangegangenen überstark in uns aufsteigt, wenn unsere irdischen Augen sich nach dem vergangenen irdischen Anblick sehnen, so ist doch eine Hoffnung, nein, ein Wissen, das uns nicht versinken läßt in Sehnsucht und Gram: Das Wiedersehen!

So war auch der Totensonntag stets ein erhabener Geistertag — nicht Totentag — in unserer Familie, und die schönsten Offenbarungen wurden uns geschenkt. So schenkte uns Paul Gerhardt auch einmal ein Totensonntagslied:

Heut schweigen frohe Lieder,  
Bei erstem Glockenschlag  
Zieht feierlich hernieder  
Der Toten Feliertag.  
Der Tag, der dem Gedanken  
Gestorbener geweiht,  
Soll sehnsuchtsvoll dich lenken  
Weit über Raum und Zeit!

Ein Grüßen aus der Ferne,  
Aus unbekanntem Reich,  
Als wandelten die Sterne  
Hernieder lind und weich.  
Und in des Friedhofs Grüften  
Regt sich's geheimnisvoll,  
Ob's wohl aus Blütenbüften  
In Menschenseelen quoll?

Und über Gräbern leuchtet  
Des sel'gen Ahnens Spur;  
Was dir das Auge feuchtet,  
Ist Erdenkummer nur.  
Heb' deinen Blick nach dorten,  
Hier kommt dir Frieden nie,  
Aus teuren Abschiedworten  
Erlönt die Harmonie.

Des Ew'gen Harmonien  
Aus der Unendlichkeit,  
Laß dich hinüberziehen  
Durch sie zur Ewigkeit.  
Und was du hast verloren  
Und in das Grab gesenkt,  
Das ist längst neu geboren,  
Du Sternensflug gelenkt.

Der Leib nur ging zur Erde,  
In heil'ger Mutter Schoß.



Das ewige „Streb und Werde“,  
Es ist der Menschheit Los.  
Die Seele ist geblieben,  
Sie lebt im Weltenall,  
Gehlieben ist das Lieben,  
Bleibt es auf jeden Fall.

Drum Kniee betend nieder  
Heut an der Lieben Gruft,  
Und singe ernste Lieder  
Und spende Blüt' und Duft.  
Halt mit den Menschen Frieden,  
Lausch auf des Geistes Wehn,  
Uns allen ist beschieden  
Ein liebend Wiedersehn! Amen.

Sind nicht solche Mitteilungen wie leuchtende Weg-  
weiser? Sind sie nicht auch Weiser am Wege für den  
Pfad der Wahrheit? Sie sind Weg, Wahrheit und Leben,  
sind Pfeiler für den Weg zur göttlichen Erkenntnis.

„Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“,  
über diesen Text schrieb Paul Gerhardt:

Du bist der Weg, die Wahrheit und das Leben,  
Hast uns des Wunderbaren Biel gegeben,  
Wir wollen Deine Jünger sein,  
Wir wollen folgen dir nach deinen Worten.  
Wir wollen hören, was du allerorten  
Uns tief schreibst in das Herz hinein.

Du bist der Weg, die Wahrheit und das Leben,  
Bist unsrer Seele tiefgeheimstes Wehen,  
Du, Heiland, bist das ew'ge Licht,  
Das hell uns leuchtet auf der Erdenreise,  
Das sich entzündet stets in rechter Weise,  
Damit wir sollen irren nicht.

Du bist der Weg, die Wahrheit und das Leben,  
Ein Weiser bist du uns in uns'rem Streben,  
Du, reinsten Geistes Klarheit Du!  
Wir wollen wandeln treu in deinen Pfaden,  
Umstrahlt von höchster Wahrheit, voller Gnaden,  
Den Weg zum ew'gen Leben zu!

„Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.  
Wer kennt von euch nicht die herrlichen Christusworte,  
wem sind sie nicht hin und wieder eingefallen im Strome  
des Lebens? Ich bin der Weg! Wer konnte so spre-  
chen? Nur einer, der den Weg kannte, der ihn gegangen  
war, und der wußte, warum dieser Weg zu gehen ist!  
Christus, der Weg! Was für ein Weg? Ist's ein  
Weg der Freude? Oder ein Weg des Leibes? Ist's  
der dornenvolle Lebensweg? Diesen Weg geht ihr alle,  
und den gingen auch wir einst. Nicht immer ist das der  
Weg, den der Heiland meinte; denn der dornenvolle  
Lebensweg ohne Christus ist nicht der Weg, den der  
Herr meint! Nimm dein Leid, nimm deine Pflichten,  
nimm dein Leben mit seinen Sorgen auf dich, und  
nimm Christus als dein Geleite, und du gehst den Weg,  
den er meint. Er ist der Weg, er weist ihn dir und  
hilft dir zum Ziele.

„Ich bin die Wahrheit! sagt der Herr weiter.  
Die Wahrheit ist oft bitter, und nicht immer leidet das  
Leben, daß die Menschen so wahr sein müssen, als sie  
wollen und sollen. Wahr sein ist schwer, und die Wahr-  
heit ertragen lernen, ist auch schwer. Aber Wahrheit  
heißt nicht allein, ohne Lügen leben, die Wahrheit hier  
heißt auch suchen nach der Wahrheit des Glaubens.  
Was ist Wahrheit? Jener Mann fragte es, der einst  
den Heiland verurteilte. Tief im Herzen fühlte er, —

hier, vor dir, der Eine, der ist so wahr, wie das ewige Sonnenlicht.

„Er fühlte das Ewige Licht der Wahrheit um den Heiland. Aber er war zu feige, es einzugestehen. O Pilatus, du konntest nicht anders handeln; die Göttliche Wahrheit ist höchstes Erkennen der weisen Güte, ist Reinheit, aus reinsten Flamme!

„Ich bin das Leben! Wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stirbt. Diese Heilandsworte verkünden das höchste Geheimnis. Es erschließt uns den Himmel und läßt uns eingehen in die Ewigkeit. Ob wir gleich sterben! Das ist doch nicht falsch zu verstehen; denn durch das Sterben gelangen wir zum Leben, Christus ist mein Leben, Sterben ist mein Gewinn. Christus ist der Weg, die Wahrheit und das Leben! Wahrheit auf dem Wege zum Leben! Alles vereint sich in dem Einen: Jesus Christus!

„Darum, meine Lieben, laßt nicht ab vom Glauben! Jesus ist euer Meister! Er will euch führen, gebt euch der Führung hin! Gebt euch seiner Wahrheit hin, und ihr werdet nicht sterben. Ihr werdet schon auf Erden fühlen, wie Tod und Leben sich berühren. Wie es ja keinen Tod gibt! Wir alle leben ja! Was sagt denn das, daß der morsche Erdenleib vergeht? Der Geist, die Seele lebt! Gott sei gelobt! Jesus, Christus, gestern, heute, derselbige in alle Ewigkeit! Amen.“ —

Bewusstes Lebenswissen! Das ist ein Trank aus dem Gottesbrunnen, nachdem uns nimmermehr dürsten wird; denn was können wir Schöneres und Höheres wissen, als unsere Unsterblichkeit? Auch dafür schenkte uns Paul Gerhardt ein Lied:

Wilst du stets sein verbunden  
Der Gottheit für und für,  
So lausch' in stillen Stunden  
An deiner Herzensstür.  
Die tut sich auf ganz leise,  
Ein sel'tner Ton entspringt,  
Als ob nach alter Weise  
Ein altes Lied erklingt.

Das sind die alten Weisen,  
Woher und auch wohin  
Die Menschen, kommen, reisen,  
Und ob sie Lieb' im Sinn.  
Vom Kommen und vom Gehen,  
Vom Sterben und vom Tod,  
Vom Leben, Auferstehn,  
Von Himmel, Geist und Gott.

Was schon vor tausend Jahren  
Das Gottesbrünnlein sang,  
Ein jeder wird's erfahren,  
Der lauscht auf seinen Klang,  
Stets sind die alten Lieder,  
Ein ewig Auf und Ab,  
Ein ewig Auf und Nieder,  
Vom Himmel und vom Grab.

Und wer sie nie verstanden,  
Die goldnen Harmonien,  
Der lag in bösen Banden,  
Konnt' ihnen nicht entfliehn.  
Der lebte ohne Frieden,  
Die Seele blieb in Not,  
Und wenn er abgeschieden,  
So schied er ohne Gott.

Doch wer das Heil gefunden,  
Trotz trüber Zeiten Flut,



Deß' Seele konnt' gesunden,  
In reinster Himmelsglut.  
Der ist niemals verloren,  
Im wirren Tageslauf,  
Unsterblich, neugeboren  
Lebt seine Seele auf.

Drum lauschet still dem Brunnen,  
Lauscht eures Herzens Quell,  
Drin spiegeln sich die Sonnen,  
Die Gottessterne hell.  
Drin tönen sanfte Weisen,  
Von Gott und Seligkeit,  
Den Tönen lausch', den leisen,  
In Zeit und Ewigkeit!

Der Trank aus dem Gottesbrunnen — das Wissen  
der Unsterblichkeit.

Ewig wie die Sonne,  
Ewig ist der Geist,  
Der in süßer Wonne  
Seinen Schöpfer preist.

Ewig wirst du leben,  
Seele, preise Gott!  
Kann es Schön'res geben  
Einst nach ird'schem Tod?

Mußt als Mensch erfüllen  
Treulich deine Pflicht,  
So wird Gott enthüllen,  
Dir sein Angesicht.

Daßst getrost vertrauen,  
Diesem, unserm Wort,  
Wir sind schon im Schauen,  
Leben fort und fort.

Haben längst gebüßet  
Unre Erdenschuld,  
Gnädig uns verfühlet  
Durch des Höchsten Huld.

Hör' nie auf zu streben,  
Gut und wahr zu sein,  
So wird ew'ges Leben  
Dir beschieden sein.

Fromm auf allen Pfaden,  
Fromm in Glück und Leid,  
Hilft dir Gott in Gnaden  
In die Ewigkeit!

Wieder ein herrliches Lied, sagten oft Besucher, denen wir neue Offenbarungen vorlasen — wieviel sind es eigentlich? Ja, wieviele Dichtungen? Ueber tausend Foliobogen, doppelt beschrieben, haben wir allein durch die Hand unserer geliebten Mutter. Das ist der Lohn der Treue, den wir der Geisteslehre gewahrt hatten. Denn — es ist nicht immer leicht, einer Lehre treu zu sein, die von den Menschen belächelt und bezweifelt wird. Dazu gehört ein innerer Seelenmut, ein tiefer Dank für die Geisterfreunde, eine unwandelbare Treue der Gesinnung. Es ist nicht immer leicht, die Sonderstraße der Geisteslehre zu gehen — denn noch ist der Okkultismus eine Sonderstraße. Doch wieviele Sitzungen wurden in den 40 Jahren gehalten, wieviele okkulte Werke gekauft! Wir haben von der okkulten Literatur allein über 220 Werke! Wir haben tapfer bekannt — wir glauben an ein Weiterleben, wenn im Gespräch spottend über die Spökenkicker gesprochen wurde, wenn das Jenseits als Aberglauben, Halluzination oder sonst



etwas hingestellt wurde; wir sind treu unsere Sonderstraße gegangen, nach den Weisungen unseres Himmelsprieesters, unseres getreuen Pastors Paul Gerhards.

Die Treue, die Sonderstraße. Auch diese zwei Offenbarungen dürfen in dieser Veröffentlichung nicht fehlen, obgleich wir ja unmöglich alles veröffentlichen können.

Treu sein in allem, unwandelbar,  
 Das ist ein Segen, himmlisch und klar.  
 Treu sein der Liebe, heilig und gut,  
 Gibst Glück zum Leben, fröhlichen Mut.  
 Treu sein in Freundschaft, wahr stets und echt,  
 Gibst starkes Fühlen und Freundesrecht.  
 Treu sein im Glauben, kein schwankend Rohr,  
 Den inneren Frieden sucht nicht ein Tor.  
 Treu sein im Kleinen, wer das versteht,  
 Der geht durchs Leben stets mit Gebet.  
 Treu sein im Großen, herrliches Wort,  
 Himmel und Sterne reißet es fort.  
 Treu sein sich selber, stets unverrückt,  
 Gehst selbst durch Leiden nimmer gebückt.  
 Treu deinem Worte, hab' nimmer Reu',  
 Was du versprochen, tu' ohne Scheu!  
 Treu sein in allem, unwandelbar,  
 Das ist ein Segen, himmlisch und klar!

Ja, diese Treue bewahrt und bewahren wir noch heute unserer Sonderstraße:

Es geht eine Sonderstraße durch dieses Erdenland,  
 Doch nicht einem jeden Pilger ist diese Straße bekannt.  
 Sie ist gar eng und düster und läuft im Zickzackweg,  
 Und oft muß man sich mühen über Stein und Dorn hinweg.  
 Und oft muß man sich bücken, sonst stößt man sich die Stirn,  
 Man kann gar oft nicht sehen die Sonn' im goldnen Strahl.  
 Man kann gar oft nicht finden im Dunkel den Welterlauf.

Und allerhand Wunderliches hält oft im Sehen auf.  
 Die Straße führt durch Härten, sie führt durch Glend und Not,  
 Sie führt durch Dorn und Dickicht, und führt hinein zum Tod.  
 Es hocken da Gestalten, gar wunderbarlich und arm,  
 Es muß das Herz sich weiten, die Seelen werden warm.  
 Das Mitleid muß sich finden, das gerne gibt und schnell,  
 Damit des andern Augen werden so froh und heil.  
 Ja, diese goldne Straße, die darf nicht jeder gehn,  
 Die Menschen, die sie wandern, von Gott sind ausersehn.  
 Es sind die Edelmenschen, die gut und schlicht und rein,  
 Es will der Herr sie führen durch Nacht zum Sonnenschein!  
 Er läßt ihnen leuchten vom Himmel ewiges Licht,  
 Daß ihnen auf ihrem Pfade es nicht an Mut gebricht.  
 Er gibt als Treugeleitete ihnen den Engel mit,  
 Der soll ihnen tragen helfen, wenn schwerer wird der Schritt,  
 Und endlich dann am Ziele, stehn sie vor goldnem Tor,  
 Dort steht mit gezücktem Schwerte ein anderer Engel davor.  
 Der zeigt nur stumm hinüber und öffnet leis die Tür,  
 Da wieder tritt ein Engel ganz schneeweiß herfür.  
 Der nimmt den Erdenpilger ganz freundlich bei der Hand  
 Und führt ihn lebreich hinüber über den finsternen Strand.  
 „Du gingst die düstre Straße, sie wird die goldne genannt,  
 Hast du von Pilgers Anfang auch ihren Wert erkannt?  
 Du zeigtest Lieb', Erbarmen, du streutest Liebe aus,  
 Drum winkt dir hier im Jenseits das rechte Vaterhaus.  
 Denn aller Wesen Höchstes ist, daß es die Liebe gibt,  
 Wer treu die Pflicht erfüllet, der hat auch treu geliebt.  
 Wer über Kleinem treu war, dem wird Großes anvertraut,  
 Daß er im Himmelsgarten das Allerhöchste schaut!“

Es wird einmal — das ist unser und aller Okkultisten heilige Hoffnung — die Zeit kommen, in der Okkultismus und Geisteswissenschaft keine Sonderstraße mehr ist, sondern für alle der enge, von Jesus gewiesene Weg. Denn das wissen wir ja alle, die breite Pforte ist's nicht, denn alle geistig Eingestellten kennen nicht

das breite Wandern auf der Heerstraße des menschlichen, irdischen Glückes, sondern sie finden auf der Sonderstraße, durch die enge Pforte das Glück, das die Materialisten verlächeln, das aber für die Okkultisten das rechte Glück ist: Seelenglück! Himmelsgold! Paul Gerhardt hat es uns mit folgenden Worten gesagt:

In wirren Weltgetriebe,  
In Tageslust und Last,  
Da findet nicht die Liebe  
Ihr Heim als Seelengast.  
Die Welt will dir nur spenden  
Zerstreuung, Erdenglück,  
Sie will dein Herz wenden  
Vom Gottessein zurück!

Ach denk', was ist das Leben?  
Was ist der Erde Wahn?  
Was kann die Welt dir geben  
Auf unruhvoller Bahn?  
Glück nennt sie ziellos Irren,  
Lust wandelt sie in Wejn,  
Mit solchen Seelenwirren  
Kannst du nie fröhlich sein!

Gott will ein reines Herz,  
Und fröhliches Gemüt,  
Er will, daß aus dem Schmerze  
Dir inn'res Glück erblüht!  
Er will dich liebend leiten  
Mit väterlicher Huld,  
Die Flügel segnend breiten,  
Dich führen in Geduld!

Dem einen Ziel entgegen,  
Dem Ziele: „Himmelan!“  
Auf diesen Gotteswegen  
Wohl keiner fehlgehn kann.  
Sie enden nicht im Schatten,  
Wie bitt'res Erdenleid,  
In Lichtumblühten Matten  
Jenseits von Raum und Zeit.

Siehst du der Sonne Sprühen,  
In immerschöner Pracht,  
Aus ihrem Wunderglühen  
Dir Gottes Größe lacht.  
Siehst du der Sterne Funkeln,  
Des Mondes Silberlicht,  
Dort grüßt dich aus dem Dunkeln  
Des Schöpfers Angesicht.

Ihm gib dich ganz zu eigen,  
Aus tiefster Seele hin!  
Vor seiner Allmacht neigen  
Soll sich dein Herz und Sinn!  
Nie kann genommen werden  
Dir dieses Heiligtum,  
Dann fühlst du schon auf Erden  
Des Himmels Freud' und Ruhm!

Einmal baten wir um eine Hymne, die den Wert des wissenden Jenseitiglaubens, also des Spiritualismus, besingen sollte. Sofort kam als Antwort folgendes herrliche Lied:

Was, Vater, du uns hast gegeben,  
Das Wissen von dem Weiterleben,  
Wir wollen's innig danken dir.  
Uns macht die Hoffnung nicht zuschanden,  
O Bonne, daß den Weg wir fanden,  
Wie glücklich dürfen sein nun wir!



Nun hat das Leben Zweck und Hoffen,  
 Es stehn uns tausend Tore offen,  
 Wir sind nicht mehr des Schicksals Spiel,  
 Wir haben zu dir hingefunden,  
 Du, Vater, hast in heil'gen Stunden  
 Uns offenbart das hohe Ziel.

Wir wollen dankbar weiterwandern,  
 Und helfend fördern alle andern,  
 Die, gleich uns, Vater, suchen dich!  
 Wohlst allen du mit gnäd'gen Händen  
 Den Himmelstrost und Segen spenden;  
 Die Seele lebet ewiglich!

Die Seele lebt, kann nimmer sterben,  
 Wir Menschen sind des Himmels Erben,  
 Wir ernten, was wir ausgesät,  
 Drum laßt uns stets in Lieb' erglühen,  
 Laßt Liebe strahlen, Liebe sprühen,  
 Die Liebe bleibt die Majestät!

Zu allen Festen und Feiertagen bekamen wir geistliche Gesänge, Loblieder oder Predigten. Es würde zu lang werden, alle zu schreiben. Aus der Fülle der Festlieder sei nur ein Ostersang herausgegriffen, der in seiner Art wieder so ganz Paul Gerhards Dichtungsart beweist.

Winterstürme sind vergangen,  
 Goldig lacht der Sonne Gold,  
 Und der Lenz mit seinem Prangen,  
 Wandelt durch die Fluren hold.  
 In den Büschen, in den Hecken,  
 Grün und blüht es voller Lust,  
 Vogelzwitschern will dich wecken,  
 Singt dir Jubel in die Brust.

Wieder ist es Lenz geworden,  
 Und es grüßt dich Blüt' und Duft,  
 Und vom Süden zog nach Norden,  
 Vogelschar in Frühlingsluft.  
 Wieder machten sie die Reise  
 Zu der Heimat lichter Flur,  
 Und befreit von Schnee und Eise  
 Lächelt göttig die Natur.

Hörst der Vögelein Frohlocken  
 Jubelvoll in Wald und Feld,  
 Herz, so lausche auf die Glocken,  
 Die auch klingen durch die Welt,  
 Die hinauf zum Himmel schwingen,  
 Wie ein einziger Akkord,  
 Dir die Osterbotschaft bringen,  
 Als ein hehres Liebeswort.

Horch, als ob ein Leures riese  
 Sehnsuchtsvoll dir Grüße zu,  
 Auferstanden aus der Tiefe  
 Ist der Herr aus Grabesruh. —  
 Und er wandelt durch die Erde,  
 Weiß und rein im ew'gen Licht,  
 Daß es dir Gewißheit werde,  
 Geist und Seele sterben nicht!

Ewig, von Gott ausgegangen,  
 Ewig leben wird der Geist,  
 Deines Herzens Helmsberlangen  
 Dir die rechten Wege weist.  
 Denn der Tod sprengt Stein und Banden,  
 Und die ewge Liebe lebt,  
 Jesus Christus, auferstanden,  
 Uns noch heut als Geist umschwebt.

Groß ist Gottes ew'ge Güte,  
 Groß ist Gottes Wundermacht.

Die uns aus des Frühlings Blüte  
Aus des Himmels Bläue lacht.  
Die, wo ich noch erdgebunden,  
Mich doch schuf als ew'gen Geist  
Und, wenn ich einst heimgefunden,  
Mir den rechten Platz auch weist.

Drum kein Trauern nur hienieden,  
In des gold'nen Lenzes Wehn!  
Himmelsglanz und Himmelsfrieden  
Mahnt dich ja ans Auferstehn!  
Ostern! Ostern! Heil'ges Rlingen!  
Tönt dir aus dem Jenseits zu,  
Engelstrauschen, Engelsstingen,  
Auferstehn wirst einst auch du!

Einmal hatte mein Vater vor einer Sitzung so besonders innig das Vaterunser gebetet, leise, für sich. Als Antwort schrieb Paul Gerhardt als kleine Predigt seine Auslegung des Vaterunsers und schrieb hinterher, er hätte die Gedanken meines Vaters gelesen und wollte darauf mit dieser Auslegung antworten.

„... Ueber allen Sternen, über allem, was lebt, über allen Gesehen, über allem, was da ist, lebt ein Wesen, allmächtig, allweise, allgegenwärtig. Nenne es, wie du willst! Aber solltest du die Allgüte, die Gottheit, nicht am liebsten nennen:

Vater unser, der du bist im Himmel...?

Vater und Kind! Gibt es etwas Schöneres im Vertrauen? Etwas Höheres und Lieberes kennt kein Kind als seinen Vater. Es ist ihm ein Name, den es von keinem geschmäht haben möchte, also —

Geheiligt werde dein Name!

Was es Herrliches gibt, an Weisheit, Glauben und Hohem, dem möchten und sollen die Menschen zustreben mit reinen Herzen und bitten:

Dein Reich komme!

Alles kommt von Gott, von dem Geber alles Guten! Alles nehmen wir aus seiner Hand; und wollen uns oft nicht fügen, wenn er Leid und Trübsal schickt! Aber schickt ein Vater seinem Kinde je etwas, was dem Kinde nicht zum Heil gereicht?

Dein Wille geschehe? Wie im Himmel also auch auf Erden!

Nehmen wir Leid und Freude aus Gottes Hand, so gibt er auch neben innerlichen Gütern das, was uns nützt! Aber wir sollen nicht vergessen zu bitten:

Unser täglich Brot gib uns heute!

Und wie die lieben Kinder einer Familie sollen wir stets in Liebe und Eintracht leben, Zank und Streit meiden und nicht einander wehe tun. Aber wir als Menschen straucheln leicht, und sündigen in Gedanken, Worten und Thaten. Daher, lieber Vater

Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern!

Ungleich sind die Gaben verteilt; wenn auch jeder hat, was ihm frommt, so möchte doch mancher Mensch es anders haben. Habsucht und Neid, sind üble Dinge und haben schon manchen zu Fall gebracht. Also —

Führe uns nicht in Versuchung!

Alle Macht hat Gott der Eine! Der Herrscher,



er kann helfen und verzeihen, seine Gnade ist wie  
Tau, und seine Liebe ewig! Siehst du, arme Seele,  
auf zu deinem Gott im wahren Glauben und bittest,  
er möge deiner Seele Frieden geben, so bete:

Erlöse uns von dem Uebel!

Gottes Reich, so groß, wie kein Gedanke es aus-  
drücken kann, Er der Eine, der Herrscher!

Dein ist das Reich!

Seine Macht ist ewig! Und seine Kraft unzerbrech-  
lich. Er, der Eine, ist und bleibt ewig der Gleiche.

Dein ist die Kraft!

Und aller Himmel Höchstes ist die Seligkeit. Wenn  
erst die Menschen von der Erde sich ganz zur Höhe  
aufgerungen haben, und als Engel die Nähe des  
Ewigen spüren, werden sie jubeln:

Dein ist die Herrlichkeit, in Ewigkeit Amen. —

Aber auch eine poetische Auslegung des Vaterunsers  
gab er uns.

Herrgott, Vater mein, du bist  
Meine Zuflucht für und für,  
Du, der ewig, ewig ist,  
Blicktest auch herab zu mir!

Vater unser der du bist im Himmel!

Hellig ist, dein Name, Vater,  
Steh', hier kniee ich, dein Kind,  
Sei mein Schützer und Berater,  
Sei mein Tröster lieb und lind.

Geheiligt werde dein Name!

Laß mir kommen, Herr, dein Reich,  
Du, deß' Arm die Welt regieret,

Mach mich deinen Engeln gleich,  
Wenn mein Ziel mich zu dir führet.

Dein Reich komme!

Ja, im Himmel und auf Erden,  
Mög dein Wille stets geschehen,  
Dies soll höchster Trost mir werden,  
In des Lebens Angst und Wehen.

Dein Wille Geschehe wie im Himmel also auch  
auf Erden!

Gib mir, Vater, du in Gnaden  
Immerdar mein täglich Brot,  
Daß ich komme nicht zu Schaden,  
Stille Leibs- und Seelennot.

Unser täglich Brot gib uns heute!

Wollest gnädig mir vergeben  
Alle meine Schuld und Sünd',  
Will dann auch in meinem Leben  
Handeln wie ein Gotteskind!

Und vergib uns unsere Schuld, wie wir ver-  
geben unsern Schuldigern!

Wollest nicht in Versuchung führen  
Mich, ein schwaches, schwankend Rohr,  
Möcht' nur deine Nähe spüren,  
Und nicht handeln wie ein Tor.

Führe uns nicht in Versuchung!

Wollest endlich mich erlösen,  
Vater mein, ich bitte dich,  
Von dem Uebel, von dem Bösen,  
Das in Banden hält auch mich.

Sondern erlöse uns von dem Uebel!

Das Reich ist ewig, Vater, dein,  
 Und dein ist alle Herrlichkeit,  
 Sollst immerdar gepriesen sein  
 Von Ewigkeit zu Ewigkeit!

Denn dein ist das Reich, und die Kraft und  
 die Herrlichkeit, in Ewigkeit, Amen!

Ich bete, Vater, fromm zu dir,  
 Ich bete in des Heilands Namen,  
 Der dies Gebet gegeben mir,  
 Auch Ihm sei ewig Ehre, Amen!

Und nun zum Schluß — die selige Erkenntnis: Es gibt keinen Tod, nur Leben! Es gibt auch keinen ewigen Schlaf, keine ewige Ruhe im Jenseits — das ist ein Wahn! Es kann ja doch ein schaffender Geist, dessen Glück es im Leben gewesen, zu schaffen, im Jenseits nicht tatenlos glücklich sein! Es gibt ein ewiges Leben, ewiges Wirken, ewiges Schaffen, ewiges Singen! Nichts stirbt, nichts, auch nicht das Lieb, das deiner Seele entquoll. *Omnia mea mecum porto*, du nimmst dein geistiges Gut mit hinüber in jene Welt!

Betet, Menschengeschwister, betet um solche selige Erkenntnis, wie sie uns durch den Spiritualismus zuteil werden durfte, und euere Seele wird dankbar, liebend, lobend, jubelnd, hoffend und anbetend singen, wie es uns unser Himmelspriester, unser heiliger Geistsfreund Paul Gerhard gelehrt:

Du Großer Gott und Meister,  
 Der über Himmeln thronst,  
 Dem untertan die Geister,  
 Und was auf Erden wohnt,  
 Dir soll mein Lied erklingen,  
 Und meiner Harfe Sang,

Dir will ich Psalmen bringen  
 Mein ganzes Leben lang!

Du gabst mir doch mein Leben,  
 Du gibst mir Kleid und Brot,  
 Und willst mir immer geben,  
 Was dient zu meiner Not,  
 Du gabst das Herz zur Freude,  
 Den Augen Tränen mild,  
 Daß mir im schwersten Leide  
 Mein Kummer wird gestillt.

Du gabst mir eine Seele,  
 Gabst einen treuen Freund,  
 Daß Licht mir nimmer fehle,  
 Daß Stern und Sonn' mir scheint,  
 Daß stets ich dich erkennen  
 Und sei in Liebe still  
 Und deinen Namen nennen  
 In tiefer Ehrfurcht will!

Daß ich nach dieser Erde  
 Die Heimat finden soll,  
 Dein Heil'ges „Stirb und Werde“  
 Ist aller Weisheit voll.  
 Und wenn ich einst werd' spüren  
 Des Herzens Heimwärtswehn,  
 Ich weiß, du wirst mich führen  
 Zum Licht und Auferstehn!





## Ausflug.

Nun soll dieses Büchlein hinausziehen in die weite Welt. „Habent sua fata libelli“, das heißt: Bücher haben auch ihr Schicksal. Möchte das Schicksal dieses Buches es sein, zu vielen, vielen Menschen zu kommen, die noch immer im suchenden Ahnen befangen sind: Gibt es ein Fortleben nach dem Tode? Möchte es allen denen zuverlässlich sagen: Ja, es gibt ein Leben nach dem Tode!

Wir alle gehen den gleichen Weg. Es hat sich noch niemand vor dem Tode schützen können. Vieles ist ungewiß im Leben, aber daß wir sterben müssen, das ist gewiß. Wer kennt nicht das alte Märchen von dem Menschen, der immer leben wollte? Er versteckte sich vor dem Tode im Walde. Er kam ihm nah. Er floh in ein Schloß. Er fand ihn. Er ging in eine arme Hütte, — der Tod stand hinter ihm. Unabwendbar! Der Mensch mußte sich fügen, und weinend folgte er dem Sensenmanne zum unbekanntem Ziel.

Das unbekanntem Ziel! Das ist die große Unterlassungssünde der Kirche und ihrer Vertreter, daß sie den Tod als eine fernleuchtende Hoffnung hinstellte, anstatt eine selige Gewißheit zu predigen. Es war nicht immer so. Als die ersten Christen jubelnd in die Arena liefen, um dort zu sterben, da gingen sie einem bewußten Ziel entgegen. Die heutigen Pfarrer aber übergeben den toten Leib der Erde und sagen dabei: „Hier liegst du, bis der Herr dich auferwecket am Jüngsten Tage.“ Wann dieser Jüngste Tag ist, wissen sie nicht. Wohin die Seele des Toten geht, das wissen sie auch nicht. Und den Menschen, die es wissen, sagen sie: Ihr sündigt! Die Kirche hat also das als Sünde verdammt, was der Beweis, ja die Säule ihrer Lehre war! Ist es denn da ein Wunder, daß die Kirchen immer leerer wurden? Was ist denn eine Hoffnung, wenn ich ein Wissen haben kann? Ja, heißt es, die überzeugten Kirchen-

christen glauben ja doch an ein Jenseits, was soll denn da der Okkultismus? Nun, ich habe noch nicht einen Kirchenchristen kennen gelernt, der es zugegeben hätte, daß die Geister der Verstorbenen mit uns verkehren und reden können. Unverständlicher Weise ist hier eine Kluft. Die Kirchenchristen glauben an ein Weiterleben, aber bezweifeln das irdische Wirken der hinübergegangenen Seelen! Wie ist das zu erklären?

Ich fragte einmal einen Geistlichen nach dem Leben nach dem Tode, er müsse doch als Prediger der Unsterblichkeit darüber nachgedacht haben. Es wäre doch unverständlich, daß die Kirche eine Ewigkeit lehrt und das Wirken der Geistwesen dabei abstreiten könnte. Die Antwort? „Das kann kein Mensch wissen. Wir werden es ja erfahren, wenn wir sterben.“

Kann solche Antwort befriedigen, wenn man sich verzweifelt nach seinen Vorangegangenen sehnt? Ist das ein Trost, wenn man vor einem Sarge kniet? Ist das eine Hoffnung, wenn man zum letzten Male auf Erden eine geliebte Hand streichelt? Kann solche ungewisse Ewigkeitshoffnung der dogmatischen Kirche das wunderbare Wissen unserer ewigkeitsdurchglühten Geistlehre ersetzen?

Nein, der Okkultismus hat seine Berechtigung. Wir suchenden, sehnen Menschen müssen etwas Gewisses vor uns haben, wir müssen einem goldenen Lichtweg entgegenschreiten, keinem unbekanntem Ziel. Wir müssen den Tod als leuchtende Brücke, nicht als verzweifeltes Ende erkennen.

Es geht schnell — und ein Jahr ist um. Die einen lachen, die anderen weinen und sterben müssen sie alle. Die einen wollen nicht daran denken, weil sie im Leben der Welt alles sehen, die anderen wagen nicht daran zu denken, weil sie kein Jenseits kennen. Den einen sei dieses Büchlein, falls das Schicksal es ihnen in die Hand legt, ein Memento mori: Stehe still, denke! Wo gehst du hin? Außer den lachenden, tanzenden Menschen des Augenblicks gibt es Menschen, die lauschen

in die Ewigkeit hinein und die Ewigkeit antwortete ihnen. Aus diesem Lauschen und Antwortgeben erstand dieses Büchlein der Jenseitsoffenbarungen. Und den anderen: Du weißt nicht, was nach deinem Tode wird? Ja, bist du denn so ein kleiner Geist, daß du nie daran dachtest, daß du sterben mußt? Oder — meinst du, der allmächtige Schöpfer rief dich zum Leben, damit du als ein Nichts vergehst?

Nein, der Mensch hat eine unsterbliche Seele, — die Ewigkeit ist sein! Aber nicht nur in weiter Ferne ist diese leuchtende Ewigkeit, nicht als unerreichbare Hoffnung winkt sie, sondern sie leuchtet auch in dieses Leben hinein, du mußt nur zu lauschen verstehen!

Du mußt die Ewigkeit fühlen und wissen, nicht nur hoffen und wünschen! Und wenn du das sehnen, suchende Herz diesen Ewigkeitsstrahlen schon im Leben öffnest, dann sind deine Toten nicht mehr fern! Dann fühlst du ein leises Streicheln, dann liegt in deiner Hand die des Vorangegangenen, dann hörst du leise, liebe Worte, dann erlebst du das Hereinragen der geistigen Welt in die unsere, dann hast du die Luft der heutigen Kirche überbrückt, — dieses: An eine Ewigkeit glauben und die Geister leugnen! Dann fürchtest du den Tod nicht mehr, dann gehst du zielsicher einem leuchtenden Leben entgegen.

Gewiß, es ist verantwortungsvoller; denn der Okkultist glaubt nicht an das Dogma der bedingungslosen Sündenvergebung, er glaubt an die Gerechtigkeit des Schöpfers, der die Menschen gutmachen läßt, was sie gesündigt, der die Menschen immer wieder kommen läßt, bis sie rein und gut genug wurden, bis sie nachleben, was ihnen der reinste Mensch, Jesus, vorlebte! Das ist schwer, aber es birgt auch eine große Seligkeit. Ein unbedingtes Vertrauen in die Gerechtigkeit des Allvaters.

Dieses Büchlein soll die Wahrheit und Schönheit des Okkultismus lehren! Es soll beweisen, daß der Okkultismus keine „Sünde“ sondern ein Gruß aus der Ewigkeit ist! Es soll den Zweiflern beweisen, daß wirkliche Offenbarungen zu den Menschen kommen. Es soll den

Nichtwissern ein Licht, den Ungläubigen eine Belehrung sein. Es soll den Weinenden Tränen trocknen, es soll den Sehnsüchtigen ein Trost sein! Es soll ferner den Kirchenchristen ein Beweis sein, daß die von ihnen so gehaßte Jenseitslehre der eigentliche Beweis dessen ist, an das sie glauben. Es soll den Predigern sagen, daß die Ewigkeit, die sie für die ferne Zukunft verheißen, schon hier in dieses Leben hineinleuchten kann!

Es wird zu vielen als Trost und Freude kommen. Aber es wird auch vielen ein Stein des Anstoßes sein. Aber gerade die, die sind es, die im Innern die Richtigkeit erkennen! Die es beschimpfen, verlachen, verwerfen! Ein kluger Geistlicher sagte einmal in seiner Predigt: „Wenn Gott als Mensch auf der Erde wohnte, so hätte er jeden Tag eingeworfene Fensterscheiben!“ Das heißt, die Menschen würden ihn verfolgen, weil sie im Innern die Richtigkeit seiner Lehre erkennen müßten, und ihn darum hassen, — es ist bequemer im Wahn zu leben! „Die zu dem wahren Gott sich kühn bekannten, hat man von je gekreuzigt und verbrannt,“ — sagt der Dichter. Das ist die Antwort für alle, die dieses Büchlein niedrig hängen und verlachen wollen. Wir empfinden nur Mitleid mit euch, denn ihr seid arme, unwissende, unbelehrte — und in eurem Nichtwissen unglückliche Menschen! Möchte aus diesem Büchlein trotz eures Scheltens ein Segenshauch wehen, der euch die Wahrheit des ewigen Lebens schon hier auf Erden erkennen läßt!

Und euch andern allen, die Ihr Segen und Freude aus diesem Büchlein schöpft, euch reichen wir die Hand. Ein goldnes Band, von Gott herniedergeweht, umschlingt uns alle, die wir eines Wissens sind. Es wird einmal eine Zeit kommen, da sind wir nicht mehr die wenigen; da glauben und kennen alle Menschen die glückbringende Nähe des Jenseits, da fühlen alle das Flügeltrauschen der Engel, die liebreichen Stimmen der geliebten Vorangegangenen, da ist für jeden Menschen der Uebergang des Todes zum himmlischen Leben ein gläubigfrohes „Ich weiß“, nicht mehr ein zagendzweifelndes „Ich hoffe.“



Doch dazu muß erst eine Wandlung die Seelen der Menschen erschüttern, eine gewaltige Wandlung vom Irdischen zum Himmlischen — schon hier auf Erden! Ein sich Abwenden von dem Materiellen zum Geistigen, eine große Wandlung vom irdischen Menschen zum himmlischen Geiste! Diese Wandlung schenke uns allen der allmächtige Gott! Und daß er sie uns schenken möge, darum laßt uns versuchen, unsere Seelen schon auf Erden bewußt zum Himmel zu lenken.

Von dem Segen einer solchen Wandlung schrieb auch einst Paul Gerhardt durch die Hand unserer geliebten Mutter, — und dieser Ostergruß soll der Abschluß dieses Büchleins werden:

„Der Herr sei mit euch! Ihr alle, die ihr hier versammelt seid, in seinem Namen versammelt, im Namen dessen, der am Osterfeste auferstanden ist!

Wißt ihr, daß ihr euch wandeln müßt aus tiefster Seele, wenn ihr das rechte Auferstehen des Herrn und Heilandes verstehen wollt? — Wandeln, im Sinne der Ewigkeit, das Innere nach Außen! Das ist die rechte Wandlung! Euer ganzes Leben soll eine solche Wandlung sein, nur inneres Leben sollt ihr als euer äußeres zeigen. Das tat der Herr, im Abendmahl, er versuchte mit seinen Jüngern die Wandlung! Die Erlösung! Die Erleuchtung! —

Das innere Licht strahle aus eurer Seele, mache euer Leben licht und hell! —

Brachte auch das Leben Schmerz über Schmerz, habt ihr die Delbergstunden durchkämpft und durchbetet, im heißen Ringen mit Gott, habt ihr einen Karfreitag erlebt in eurer Seele, wo euer altes Leben starb, wo ihr euer Herz mit seinen Sorgen habt sterben lassen, im Namen Gottes, so wird euch ein Ostern grüßen, in herrlicher Wandlung! Euer Heiland, der Auferstandene, grüßt euch! Denn auch ihr sollt dereinst auferstehen, wenn ihr die große Wandlung, die ihr Sterben nennt, durchmacht! Gott helfe euch! Im Namen Jesu! Amen!“

## Empfehlenswerte Bücher

zum Studium einer höheren Welt- und Lebensanschauung.

- Das Wesen der Gottheit und seine Offenbarung.** Gedanken über Unsterblichkeit. Von Fr. Sch. Preis 10 Pfennig.
- Die Macht der Gedanken.** Von Fr. Sch. Preis 10 Pfennig.
- Dämonische Gedankenschöpfungen oder: Das Ich und die Iche.** Von Fr. Sch. Preis 10 Pfennig.
- Heilen durch Geisteskraft.** Von Dr. Ch. B. Patterson. 10 Pfg.
- Die Macht der Liebe.** Theosophischer Vortrag von Rudolf Schneider. Preis 10 Pfennig.
- Heimweh.** Theosophischer Vortrag von Rud. Schneider. 10 Pfg.
- Gebet und Arznei.** Ein Beitrag zur Frage der Krankenheilung durch Gebet im Lichte der Heiligen Schrift. Preis 10 Pfennig.
- Lourdes.** Von Karl Helse. Eine Erklärung der Wunder des katholischen Wallfahrtsortes nach theosophischer Auffassung. Preis 10 Pfg.
- Was bedeutet Weihnachten?** Von Dr. Arno. Preis 10 Pfg.
- Der Gedankeninhalt der Predigten Meister Eckarts.** Von Dr. Martensen. Preis 15 Pfennig.
- Die Stellung des Menschen im Weltall.** Von Josef Verch. Preis 20 Pfennig.
- Der echte Stein der Weisheit, oder: Das Kind des Gehorsams und der Liebe.** Ein Wort für Seelen, welche die tieferen Wahrheiten des inneren göttlichen Lebens suchen. Erstmals herausgegeben von einem ungenannten Freunde der Wahrheit (Jakob Witz). Aufs neue dargereicht von Joseph Hahn. Preis 20 Pfennig.
- Was ist ein Christ? Die Gabe der Weisheit und der Kraft durch den Geist Christi.** Von Freiherr von Seb. Preis 20 Pfennig.
- Das Gebet im Lichte der vom Herrn durch Swedenborg geoffenbarten Wahrheiten.** Von Karl Wöring. Preis 20 Pfennig.
- Das Geheimnis des geistigen Erfolgs oder: Toleranz und geistige Entfaltung.** Von Fr. Sch. Preis 20 Pfennig.
- Goethe's Faust — vom Standpunkt der Symbolik aus betrachtet.** Von O. Gebhardi. Preis 20 Pfennig.
- Innere Ansprachen, die der Seele auf übernatürliche Weise vorkommen können und verschiedene Arten derselben.** Vom heil. Johannes vom Kreuz. Preis 20 Pfennig.
- Ewiges Leben.** Worte des Herzens für Freunde der Hoffnung. Von Joseph Hahn. Preis 25 Pfennig.

- Die geistige Kraft des Glaubens oder: Die Wunder durch den Glauben.** Von Fr. Sch. Preis 25 Pfennig.
- Zeichenverbrennung oder Begräbnis? Eine Frage an denkende Christen.** Preis 25 Pfennig.
- Worte des Trostes für Leidtragende.** Preis 25 Pfennig.
- Das Gastmahl des Fürsten Eugentus von Solyma.** Ein Zeitpiegel über wahre und falsche Anklärung und über den Luxus als Feind aller wahren Religion, Nächstenliebe und staatlichen Ordnung. Von Johann Heinrich Jung (genannt Stilling). Preis 25 Pfennig.
- Das Lebenselixir oder: Höheres Leben und Lebensverlängerung.** Von Fr. Sch. Preis 30 Pfennig.
- Die hermetische Philosophie bezüglich der Unendlichkeit von Raum und Zeit, dem Vornellungsvermögen, der Willensfreiheit und des Kausalgesetzes in seiner Anwendung auf die physische und geistige Welt.** Von Stilling (Johann Heinrich Jung). Preis 30 Pfennig.
- Der Höllenrat, oder: Eine unterweltliche Reichsratssitzung.** Von Joh. Jakob Witz. Preis 30 Pfennig.
- Das Walten der Vorsehung in Jüden aus dem Leben meiner Mutter (Beate Pauline).** Von Philipp Paulus. Preis 30 Pfennig.
- Wunderheilungen.** Von Joh. Friedr. von Meher. Preis 30 Pf.
- Das Ende des Leidens.** Von Dr. Sinapius. Preis 30 Pf.
- Zweck und Ziel des Daseins. Der Weg zur Erlangung der Freiheit, Unsterblichkeit und offener Kräfte.** Von B. Wiedenmann. 30 Pf.
- Des Menschen wichtigste Frage.** Von Rob. Budow. Geh. 40 Pf.
- Die Zauberflöte — ein modernes Mysterium.** Von D. Gebhardt. Preis 40 Pfennig.
- Lohengrin** vom philosophisch-esoterischen Standpunkt aus betrachtet. Von A. Zippel. Preis 40 Pfennig.
- Die Entstehung der Welt und des Menschen. Eine Auslese aus der Geheimlehre der V. P. Mayakly.** Von Dr. Max. Preis 40 Pf.
- Das Gesetz der göttlichen Gerechtigkeit im Weltall. Wegweiser zur Erlangung einer höheren, edleren und universalen Weltanschauung, inneren Glückes und Lebensweitsicht.** Von B. Wiedenmann. Preis 50 Pf.
- Uebung und Macht der Gedankenkonzentration.** Für alle, die nicht bloß wissen, sondern auch werden wollen. Von B. Wiedenmann. Preis 50 Pfennig.
- Das Rätsel des Menschen, seine dreifache Zusammensetzung aus Körper, Seele und Geist. Der Tod und die Wiederverkörperung im Lichte der christlichen Theosophie.** Von Dr. Johannes Urban. Preis 60 Pf.
- Ein Sonnenbild in die Bibel.** Von Heinrich Reichel. Preis 60 Pfennig.
- Bekanntes und Unbekanntes aus dem Leben des württembergischen Theosophen Johann Michael Pabn.** Von Joseph Pabn. Preis 80 Pf.